

Seit 1951 beschäftigte sich Frau **Runge** mit der wissenschaftlichen Mykologie. Es ist sicher nicht ganz einfach, im Nachhinein zu sagen, wie ein Mensch dazu kommt, sich nahezu ein Leben lang der Mykologie zu widmen und wie das Interesse geweckt und gefördert wurde. Mir scheint, bei Frau **Runge** sind zwei wesentliche Momente glücklich miteinander in Erscheinung getreten. Der erste war sicher durch ihren Mann Dr. **Fritz Runge** gegeben, der die Naturschutzgebiete Westfalens bearbeitete und sich Zeit seines Lebens mit der Pflanzensoziologie beschäftigte. Die zweite bedeutende Anregung erfolgte durch unseren unvergeßlichen Mykologen Dr. **Hermann Jahn**. Man kann vielleicht sagen, er war der "Pilzkundementor" von **Annemarie Runge**. Dem Aufruf von **H. Jahn**, 1957 ein pilzkundliches Mitteilungsblatt zur pilzfloristischen Erforschung unseres Landes herauszugeben, folgte Frau **Runge** gleich im ersten Jahr der Erscheinung der "Westfälischen Pilzbriefe" mit für die damalige Zeit bemerkenswerten Beiträgen: Neue Funde des Ziegelroten Rißpilzes in Westfalen (WPBr. 1:13-14, 1957) und der Kronenbecherling in Westfalen (WPBr. 1:71-73, 1958).

Auch ihre ersten Veröffentlichungen in der Zeitschrift für Pilzkunde über den Anemonenbecherling (ZfP 22:19-20, 1956), zum Erscheinen der häufigsten *Nematoloma*-Arten im Jahreslauf (ZfP 25:25-26, 1959) und Pilzsukzession in einem Eichen-Hainbuchenwald (ZfP 29:65-72, 1963) sowie Beiträge zur Pilzflora des Naturschutzgebietes "Huronensee" (Natur und Heimat 15:115-121, 1955) und des Naturschutzgebietes "Bruchhauser Steine" (Natur und Heimat 16:116-119, 1956), ließen eine klare Zielrichtung erkennen, der sie in den folgenden Jahrzehnten treu blieb: Exakte Standortbeschreibung, Erscheinungszeit, Wetterbeobachtung, Höhenlage, Bodenverhältnisse, Begleitflora (ökologische und pflanzensoziologische Zusammenhänge) sowie Begrenzung auf bestimmte Gebiete (Westfalen und Naturschutzgebiete Westfalens). Hatte sie anfänglich Hilfe bei der Artbestimmung z.B. durch **F. Gröger**, **Dr. Haas**, **Dr. Jahn** und **H. Schwöbel** (ZfP 29:65, 1963) erhalten, so wurde Frau **Runge** bald mit dem Wachsen ihrer Artkenntnisse eine wichtige Anlaufstelle zur Bestimmung der Arten und der geographischen Verbreitung der Pilze in Westfalen. Gerade das letztere Thema lag ihr sehr am Herzen. Nun ist eine solche Arbeit aber nicht alleine zu bewältigen; hier bedarf es den Kontakt mit anderen Mykologen aus dem (rheinisch-) westfälischen Raum. Eine Schaltstelle war damals der alljährlich im Herbst stattfindende Pilzkurs in der Biologischen Station "Heiliges Meer", Kreis Steinfurt. Dort trafen sich von 1956 - 1964 unter der Leitung von **Dr. Jahn** Studenten, Anfänger und Hobbymykologen; z.B. **A. Augustin**, **A. Lang**, **E. Kavalier**, **A.** und **Dr. F. Runge**. Als **Dr. Jahn** 1964 teils aus gesundheitlichen Gründen, teils auch wegen der umfangreichen Arbeiten an den "Westfälischen Pilzbriefen" die Kurse abgeben wollte, wußte er keinen besseren Leiter als Frau **Runge** zu benennen. Daß dies ein sehr glücklicher Griff war, wissen alle, die je an einem solchen Kurs teilgenommen haben. Die außerordentlich hohen didaktischen Fähigkeiten, den Lehrstoff präzise, exakt formuliert und sehr gut verständlich für Anfänger zu bringen, bleiben bei vielen Teilnehmern in guter Erinnerung. Für manche Examensarbeit von Pädagogikstudenten unter Anleitung von Frau **Runge** wurden hier die Grundlagen erarbeitet. 27 Jahre lang von 1965 bis 1992 leitete Frau **Runge** diese Kurse, bis ihre Erkrankung (einen Tag vor Kursbeginn!) sie zur Aufgabe zwang. Glücklicherweise konnte sie noch mit **Dr. Vogt** (Universität Münster) einen guten Nachfolger benennen.

Die biologische Station "Heiliges Meer" war lange Zeit ein wichtiger Treffpunkt für Mykologen aus dem rheinisch-westfälischen Raum. Mitte der 70er Jahre jedoch regten **A. Augustin**, **A. Lang** und **E. Kavalier** an, sich an einem anderen Ort - wie es damals so schön hieß - zwecks gemeinschaftlicher Exkursionen und Studien und zum Erfahrungsaustausch zu treffen. 17 Personen nicht nur aus Westfalen, sondern auch aus den benachbarten Regionen Rheinland, Nordrhein und Niedersachsen folgten dieser von Herrn **Kavalier** (**A. Lang** erkrankte in der Vorbereitungsphase schwer) hervorragend organisierten Tagen in Alme in Westfalen vom 20.10.77 - 23.10.77. (Teilnehmer u.a. **A. Augustin**, **Dr. M. Denker**, **Dr. E. Geßner**, **H. Glowinski**, **M. Gumbinger**, **K. Kavalier**, **A. Runge**, **Dr. Schmidt-Stohn**, **Dr. H. Wollweber**, **Dr. S. Zaake**; 2. Tagung: 26 Teilnehmer u.a. **W. u. I. Sonneborn**, **Dr. Jahn** zeitweilig als Gast.). Frau **Runge** übernahm auf allgemeinen Wunsch die mykologisch-wissenschaftliche Betreuung, Hilfe bei der Bestimmung der auf den Exkursionen gefundenen Pilze, Fundbesprechung, Diskussionsleitung bei den Abendvorträgen und Erstellung einer Fundliste. Aus dem anfänglich "zwanglosen" Treffen folgten 16 weitere Tagungen, insgesamt von 1977-1993 (Z. Mykol. 55:17-30, 1994). Obwohl Frau **Runge** durch ihre Krankheit 1993 schwer gezeichnet war, betreute sie wieder die Tagung und erstellte noch im Dezember die neue Fundliste. Wir blicken mit großer Hochachtung und Dankbarkeit auf solchen Einsatz und Leistung. "Heiliges Meer", Alme, Exkursionen in die Umgebung von Münster bis zur Ruhr, die Beobachtungen anderer Mykologen im westfälischen Raum und zwei Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, die das Ehepaar **Runge** 1964 in Münster und 1974 in Arnsberg (mit Unterstützung von **E. Kavalier**) organisierten, bildeten die Grundlage für das Lebenswerk von Frau **Annemarie Runge**, die

Pilzflora Westfalens
Herausgeber: Westfälisches Museum für Naturkunde in Münster 1981 und 1986.

Speziell für diesen Zweck organisierte sie zusätzlich eine kleine Arbeitsgruppe (Teilnehmer **A. Runge**, **U. Bock**, Ehepaar **Dr. H. u. E. Wollweber** und gelegentlich **Dr. M. Denker**), die in Westfalen seit 1982 fast jedes Jahr 5 Tage im September oder Oktober zur Erfassung der Pilzflora immer andere westfälische Landschaften und Standorte wählte, wie Egge- und Wesergebirge: Scherfede, Warburg-Hardehausen, Höxter; Teutoburger Wald: Bad Driburg, Bad Iburg, Bad Bentheim; südliches Sauerland: Bilstein, Valbert, Erndtebrück-Benfe. Die zeitaufwendige Bestimmung der täglich gefundenen Pilze wurde in idealer Teamarbeit bewältigt. Frau **Bock**, sie war von Berufs wegen exaktes Mikroskopieren gewöhnt, mikroskopierte und Frau **Runge** bestimmte dabei an Hand der mikroskopischen und makroskopischen Daten mit dem "Moser" oder dem "Jülich" auf dem Schoß die einzelnen Kollektionen. Nie wieder habe ich eine solch rasche

und sichere Bestimmung von Pilzen erlebt, nicht zuletzt auch infolge der analytischen Fähigkeiten und großen Erfahrungen von Frau **Runge**. Die Ergebnisse wurden, dank der Gabe von Frau **Runge**, Beobachtetes nahezu druckreif zu formulieren, in den Exkursionslisten und der Flora Westfalens oder in einzelnen Arbeiten niedergelegt, so die schöne Arbeit über: Neue Funde der Gattung *Lepiota sensu lato* in Westfalen im Rheinl.-Pfälz. PJ. 2(2):153-161, 1992 und: Zur Verbreitung der Gattung *Alnicola* in Westfalen (APN 8:93-102, 1990).

Angeregt durch das erste Heft der Pilzflora Westfalens (Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 43:1-135, 1981) hat sich der Kreis der Mitarbeiter erheblich erweitert. Es erfolgte ein regelrechter "Innovationsschub" bezüglich Neumeldungen und genauer Bestimmung. Aus dem großen Kreis der Mitarbeiter seien an dieser Stelle, zusätzlich zu den bereits oben Aufgeführten, folgende genannt: Die Bielefelder Arbeitsgruppe "um das Ehepaar I. & W. **Sonneborn**", S. **Birken**, J. **Häffner**, Dr. H. **Jahn**, F. **Kasperek**, Ehepaar **Krauch**, H. **Lücke**, M. **Rehbein**, K. **Siepe** und Dr. S. **Woike**.

Einrichtung und Begehungen von Dauerquadraten und Beobachtung der Pilzflora verschiedener Naturschutzgebiete Westfalens ergaben Resultate, welche in mehreren Veröffentlichungen vorgestellt wurden (Literatur zitiert in A. **Runge**, Die Pilzflora Westfalens S. 118, 119). Regelmäßiger Besuch der Nordseeinseln Juist, Langoog und Wangoog sowie von Oberstdorf, in denen Dr. F. **Runge** pflanzensoziologische Dauerquadrate angelegt hatte, trugen zu ihrer Artenkenntnis litoraler und borealer Pilze bei. Die Erstellung einer vorläufigen Roten Liste der gefährdeten Großpilze in Nordrhein-Westfalen (LÖLF NW, Band 4, 1987) dokumentiert ihren engagierten Einsatz für den Pilzschutz als Persönlichkeit der ersten Stunde. Sie war Mitarbeiterin beim Projekt Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands, Verlag Ulmer.

Die Bearbeitung der Gasteromyceten (z.B. Bauchpilze in der Bundesrepublik, G. **Groß**, A. **Runge**, W. **Winterhoff**, Z. Mykol. Beiheft 2:1-220, 1980; sowie ein Nachtrag dazu in Z. Mykol. 49(1):5-18, 1983) spiegeln die umfassenden Fachkenntnisse der Mykologin von internationalem Rang im Spezialgebiet.

Ihre guten Sprachkenntnisse - sie hielt Vorträge in fließendem Englisch und Französisch - erleichterten ihr den Besuch vieler nationaler und internationaler Tagungen, z.B. Europäische Mykologentagungen in Avignon, Bologna, Budapest, Oslo, Tallin, London, Dreiländertagungen. Einen Vortrag von Frau **Runge** zu hören, war immer ein besonderer Genuß. Klar im Aufbau, exzellent in der Rhetorik, wußte sie selbst schwierige Themen spannend und nutzbringend, auch für den auf anderen Gebieten tätigen Mykologen, zu bringen. Sie kannte und korrespondierte mit fast allen bedeutenden europäischen Mykologen.

Als langjährige Beirätin im Vorstand der DGfM (früher Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde) hat sie wesentlich mitgearbeitet und sich stets engagiert eingesetzt für eine positive Entwicklung der deutschen Mykologie. Seit 1983 ist sie Ehrenmitglied der DGfM.

Bereits 1977 wurde ihr die Kosmos-Medaille 'Forscher aus Leidenschaft' durch den damaligen Kultusminister **Johannes Rau** verliehen. 83 mykologisch wissenschaftliche Publikationen und 21 Tagungsberichte und Buchbesprechungen bedeuten ein umfangreiches mykologisches Vermächtnis. Eine vollständige Liste ist in Arbeit, ihr Erscheinen ist in Natur und Heimat vorgesehen.

Annemarie Runge, geborene **Anacker**, wurde am 6. 12. 1922 in Homberg bei Kassel geboren, wuchs in Wetzlar auf, wo sie die Reifeprüfung erlangte. Als Volksschullehrerin unterrichtete sie zunächst in Thüringen, später in Polen. Während des Krieges kehrte sie im Flüchtlingsstreck zurück nach Steinbach-Hallenberg, später zog sie wieder nach Wetzlar. Am 26. 4. 1947 heiratete sie Dr. **Fritz Runge**. 1950 nahm das Ehepaar Runge Wohnung in Münster. Im selben Jahr wurde die damals zehnjährige Pflegetochter **Elke Anacker** aufgenommen. Tochter **Angelika** wurde 1959 geboren.

Neben der Mykologie galten ihre Interessen der Musik, der Kunstgeschichte, besonders auch der Westfälischen Kulturgeschichte. Bei Tagungen und Exkursionen besichtigte sie, soweit möglich, kunsthistorisch interessante Bauten und besichtigte Museen der schönen Künste. Ihr hilfsbereites Wesen - sie war immer für alle da, dachte an sich selbst zuletzt - ließ sie zu einem Mittelpunkt für viele Mykologen aus Nordrhein-Westfalen werden.

Nach ihrer schweren Erkrankung Ende 1992 befand sich Frau **Runge** zunächst auf dem Wege der Besserung. Noch im Dezember 1993 schmiedete sie wieder Pläne für die Tage der Pilzkartierung in Westfalen 1994. Für mich ist ihr plötzlicher Tod heute noch unfassbar.

Annemarie Runge hinterläßt eine große Lücke.

Dr. Hartmund Wollweber



**In Erinnerung an
Annemarie Runge.**

Die Aufnahme zeigt Frau Runge (rechts, mit Kopftuch) bei der mykologischen Feldarbeit anlässlich einer mykologischen Reise in den Lake District (GB) im Jahr 1992. Im Gespräch mit Frau E. Wollweber wird ein Pilzfund diskutiert.

Folgende Seite 82 »»»
Marson, G. Warum man Pilz-
fotos in 3-D Bildern publizieren
sollte. Rheinl.-Pfälz.
Pilzjour. 3(2):146-155, 1993.

Von oben nach unten: Bild 2,
Bild 3, Bild 6, Bild 7. Wegen
der mangelhaften Reproduktion
im angegebenen Pilzjournal
werden die Stereo-Bilder
erneut vorgestellt.



**Riesenfrucht-
körper von
Morchella
rotunda.**

Im Mai 1984
organisierte J.
Häffner eine
mykologische
Frühjahrsreise
in die Pfalz.
Gezielt wurden
auf Morchelsu-
che die Hördter
Rheinauen
aufgesucht.
Auf Anhieb
konnten - ne-
ben anderen
interessanten
Pezizales -
diese mächtigen
Fruchtkörper
entdeckt
werden (siehe
Fundangabe
Seite 58; Koll.
20.5.1984.
Foto
K. Neuhof).